



Foto: Hermann Krenn

Günther Gugel vom Institut für Friedenspädagogik Tübingen eröffnete den dreiteiligen Lehrgang „De-Eskalation“ im Seminarzentrum Schloss Goldegg.

Deeskalation

Bei bereits eskalierten Konflikten intervenieren

von Ingo Bieringer

Der Themenschwerpunkt 2003 war ein brisanter: Was tun bei eskalierten Konflikten bzw. eskalierender Gewalt? Nicht nur bei Polizeieinsätzen stellt sich des öfteren die Frage nach eskalationsfördernden bzw. deeskalierenden Methoden und Strategien. Auch in der psycho-sozialen Arbeit Tätige sind mit der Problematik regelmäßig konfrontiert. In der Aus- und Fortbildung von (Sozial-)PädagogInnen ist das Thema ein vernachlässigter Aspekt. Dabei zeigt die Auseinandersetzung damit, dass Eskalationen nicht auf das häufig dargestellte „Ausrasten von Einzelnen“ reduziert werden können, sondern vielfältige (systemische) Bezüge herzustellen sind. Und auch die Funktionen psycho-sozialer Arbeit sind keineswegs widerspruchsfrei. Bei der Bearbeitung von Konflikten stellen sich u.a. drei Fragen: Was ist „eigentlich“ passiert? Wann und womit hat der Konflikt

begonnen? Welche Dynamiken hat der Konflikt angenommen?

Konflikte beginnen nicht mit ihrer offenen Eskalation. Die Kenntnis der Geschichte und Dynamik eines Konflikts und der Existenz von Eskalationsstufen, welche erkennen- und beeinflussbar sind, ist ein wichtiges Werkzeug für eine längerfristige Konfliktbearbeitung. Die meisten kennen Konflikt- bzw. Gewaltsituationen, in denen man sich hilflos und ausgeliefert fühlt, vor Angst wie gelähmt zu sein scheint oder aber die Selbstkontrolle verliert und die eigenen bislang als gesichert erachteten Grenzen nicht mehr kennt. Die Gefahr, als Außenstehender von der Konfliktodynamik gleichsam angesteckt zu werden, ist groß. Umso wichtiger ist es, sich auf die Intervention bei offen eskalierten Konflikten vorzubereiten und Kompetenzen dafür zu entwickeln. Insbesondere zählen dazu:

- Reflexion darüber, was Eskalationen in mir/uns auslösen
- Erkennen von Konfliktmechanismen
- Einschätzung der konkreten Situation
- Methoden und Techniken zur Deeskalation

Der Konfliktforscher Friederich Glasl hat ein neunstufiges Eskalationsstufenmodell entwickelt⁽¹⁾. Er fasst die entscheidende Frage zusammen: „Habe ich den Konflikt oder hat der Konflikt mich?“. Ab einem gewissen Grad der Eskalation ist eine Intervention von Dritten hilfreich bzw. notwendig, um (mit) den am Konflikt Beteiligten Perspektiven für eine Deeskalation und konstruktive Formen weiterer Konfliktbearbeitung zu eröffnen. Mathias Schwabe analysiert in seinem hervorragenden Buch⁽²⁾ Möglichkeiten zur Deeskalation in der Arbeit mit gewaltbereiten